

---

Dintegläggsli **us em Fäädereläädli**

---

## D SCHATZDRÜGGE

e Byydraag zem Thema 'Baasler Woortschatz'

yygfüllt vom Werni Lukas



**Vyyl Spass wünscht allne LääserInne  
dr Werni z Baasel**

---

### Inhalt

Vòorbimèèrggige A

Waas, werùm, wie, wo ...?

Vòorbimèèrggige B

Schrybwyys und Legände

Wöörterbiechli

Baaseldütsch - Standarddeutsch vo A – Z

Aahang

Wie me Dialägggt schrybt

Dintegläggsli [us em Fäädereläädli](#)

## D SCHATZDRUGGE

e Byydraag zem Theema 'Baasler Woortschatz'

### Vòorbimèèrggigen A

#### Waas ?

- e Zämmestellig, wò ständig erwyteret wird, aber nie Aaspruch ùf Vollständigkäit erheebe kaa;
- speziell baaslerischi Wöörter und Reedwändige:
- vo alldääglic bruuchte oder nümme zem Däil no gängige bis ze sälschd vò èlere, gibürtige BaaslerInne nümme ooder nümme no sälte bruuchte der gaar usgstòrbene (oder nümme vergässene, wo me sich gäärn draa erinneret);
- aagryycheret mit e baar us dr frienere Gassesprooch und – als Geegesatz – sòtige, wò dr Wääg us em Änglische in Dialäggtalldaag gfunde hänn.

S äint oder ander Wort findet sich au in andere Dialäggt – lutlig mäischdens e bitz anderschd.

#### Werùm ?

D Wöörterbiecher lyschde mèèrhätlig Wöörter ùff, wò in fascht allne Sprooche bzw. Schwyzer Dialäggt vòorkömme und numme wäg em Schriftbild ùffgnoo sinn. Für Lüt, wò d Dialäggt schryybig biherrsche, bruuchtis die alli nit.

#### Für wäär und wie?

KùrsbsuecherInne und LiebhaaberInne vòm Baaseldütsch hänn mi allewyl no soon emen ABC gfrògt; drby han y gmèèrggt, ass sonen Uffzèlig bi gwüüse Lüt dr Spass und s Inträssi am Dialäggt wider uslööse kaa.

Zuedämm bistoot bi äinige Zuegwanderete – bsunders bi vyle Dütsche – e grooss Inträssi, unsere Dialäggt z verstoo. Doorum hets näbschd dr Übersetzig in die dütsch Standard-sprooch hüffig au en Erlüterig zer Häärkùnft und/oder Bidütig vomene Woort. Vor allem au für sii hets zem richtig Uusspräche ùf de dunggle Vokaal e, i, o und u glägedlig au en Aggzänt.

#### Wohäär ?

Die Sammlig isch scho lang bi miir aadäigt gsii, aber erscht syt 2009 vo iggs Babyyrli in PC koo; äinersyts han y mee und mee Fündstügg bim Zueloose ùffgschnapt oder im Baaseldütsche Schriftguet entdeggt, und andersyts isch doo und döört wider emool en intressant Lyschdeli ùfdaucht – nöierdings au im Internet.

#### Wie wyter ?

Die Zämmestellig wird laufend ergänzt.

Wäär in syner äigene Drüggen öbbis findet und drmit gäärn zer vòorliiged Sammlig byydräit, isch häärzlig yyglaade, das Sammelsuurium aazryychere.

#### Woo ?

Dr aggtuellschd Stand isch allewyl z finden ùf ► [www.basel-deutsch.ch](http://www.basel-deutsch.ch) als „pdf“ ùnter 'Baseldeutsch - heute und morgen'

Vyyl Spass drmit wünscht allne LääserInne

dr Werni z Baasel

Dintegläggsli [us em Fäädereläädli](#)

## D SCHATZDRUGGE

e Byydraag zem Theema 'Baasler Woortschatz'

### Vòorbimèèrggigen B

**Zem richtige Verständnis bitte zèerscht lääse:**

1. **D Bigründige zer Schrybwyys** findsch im Aahang und ùf dr Websyte Fehler! Hyperlink-Referenz ungütig. ▶ [Baseldeutsch](#) ▶ [Dialektschrift](#).
2. **die fòlged Legände**

### Legände zer Schriftfaarb

**schwaarz** isch no bikannt und/oder wird au im hütige Baaseldütsch no bruucht ... (... vò Lüt, wò z Basel ùffgwaggse sinn, iiri Eltere und/oder Groossèlere none guet Baaseldütsch hänn reede ghöört und mäischdens scho im furtgschritten Alter sinn)

**blau** 'Höschsprooch'  
Erkläärig unter em Buechstaabe H  
oder ùf dr Websyte [www.basel-deutsch.ch](http://www.basel-deutsch.ch) unter [Dialekt](#) ▶ [Basel / Region](#)

**grien** **kuum me bikannt oder binutzt**

**root** **wird nümm bruucht ùnd/oder ghöört em literaarischen Altbaaseldytschen aa**

*kursiv* *äu ùnter dämm Wòrt noocheluege*

### Abküürzige

BD = Baaseldütsch	ABD = Altbaaseldytsch
iüS = in übertragenem Sinn	BF = Wort i. Z. mit der Basler Fasnacht
s.a. = siehe auch	frz. = französisch
urspr. = ursprünglich	lat. = lateinisch
v.a. = vor allem	ital. = italienisch
char. = charakteristisch für	engl.= englisch
eth. = ethymologische Worterklärung	vulg. = aus der Vulgärsprache (Im Dialekt – primär einer Umgangssprache sollte man diesbezüglich die Toleranzgrenze eher tief ansetzen, in Basel mit seinem Hang zu Spott, Ironie und Satire erst recht. )
humor.= humorvoll, hum. gemeint	

Dintegläggsli **us em Fäadereläädli****D SCHATZDRÜGGE****B a a s e l d ü t s c h****Deutsche Standardsprache****A**

aabe

d Milch aabegää

aabekapitle

aabepflüümle

Aabee, **Abdritt**

Aadrिंगede

Nöijoorσαadrिंगede

abbringe

abbütze

abdrampiti Absatz

abgää

abloo

d Sau abloo

*Säich*, Misch abloo

adie (bidoont: aadiee)

Abideeg / Abideegger(e)

Ääli

ääne

äänen am Jordan

**Ässzimmer**

äin

ain im Gool haa

äinewääg

äim

äim Bäi mache

äim der *Bummi ryybe*

äim e Hampfle Finger ins Gsicht

wäärfle

**Äispänner**

her-, hinunter

kleinlaut werden, seine Ansprüche herunter-schrauben

gehörig ausschelten

herunterpurzeln

WC, Abort, Toilette

Umdruck zu einer Einweihung oder Eröffnung (vor allem eines Restaurants); immer mehr auch zur Einweihung bzw. Bezugs eines Hauses oder einer Wohnung (s.a. *Usdringede*)

seit 1994 spezieller Anlass der Zunft zum Goldenen Stern am 1. Januar um 11 Uhr beim Dreizackbrunnen in der oberen Freien Strasse in Basel

verkaufen, loswerden (auch eine Person)

- abwischen: d Schue abbutze.

- iüS: jem. barsch zurechtweisen

vom Gehen abgenutze Schuhabsätze

- im Alter körperlich und/oder geistig nachlassen;  
- von einem Amt, einer Stelle zurücktreten (Verein);  
- den Militärdienst beenden, entlassen werden

loslassen (eine Rakete)

sich ausgelassen aufführen, die "Sau rauslassen"

eine Dummheit anstellen

auf Wiedersehen (von frz. adieu)

ABD auch zur Begrüssung

Apotheke/r(in)

Liebkosung

drüben

Grossbasel (aus Kleinbasler Sicht)

Gebiss

einer, einen

betrunken sein

trotzdem, so oder so

jemandem

jemanden zur Eile bzw. zur Erledigung

jemandem tüchtig die Meinung sagen

jemanden ohrfeigen

iüS: Einzelgänger (von: Kutscheneinspänner)

**Altbodyes**

**Dasch doch altbodyes Züüg!**

**Anggebliemli**

**Anggewegglimäitli**

**Brot vom Vortag (war bis in die 1960er Jahre für wenig Geld in Basler Bäckereien erhältlich) / s.a. *Bättelmaa*  
Das ist doch nicht mehr aktuell!**

**Butterblume (zugleich Name eines Kult-*Schnitzelbängglers* des 20. Jh. und – ihm zu Ehren – eines alten Basler Tram-Motorwagens, ab 2008)**

**Mädchen, die früher frische Brötchen (mit einer Furche in der Mitte) feilhielten**

## B

Baarfi	Barfüsserplatz (im Zentrum Basels); s.a. Seibi
Bachgass	Rheingasse
Bäiz (z.B. Bierbäiz) e Bäizetuur mache	einfaches Restaurant: Wirtschaft, Kneipe von Kneipe zu Kneipe gehen
Bängel Sy leegen em Bängel in Wääg.	- Knüppel, Holzstange; s.a. <i>Schyssi, Bängelschyssi</i> iüS: Hindernisse in den Weg legen - Lausejunge - Seilstab der Basler Fähren
baraad	bereit
Bättelmaa	einfaches Gericht mit ' <i>Altbaggenem</i> ' (urspr. aus dem Elsass)
Batzeglemmer	s. <i>Rappespalter</i>
Batzeläibli	kleines Stück Basler Brot – heute noch als 'Doppelbüürli' bekannt – (kostete 10 Rp. = 1 Batzen)
Beggeschmutz	süsser Eiweiss Schnee (in Kartoffelform); im Unterschied zum <i>Moorekopf</i> ohne Waffelboden und mit <i>weichem, hellen</i> Schokolademantel und Kokosplittern überzogen und in Basel in der Regel nur an der Herbstmesse erhältlich
Beteeterli	etwas ganz Kleines (von frz. <i>petit</i> ); Betonung auf der 2. Silbe; nicht mit <i>Bööteeterli</i> verwechseln
Blebs	abschätziger Ausdruck für 'das gemeine Volk', die Arbeiterklasse (von lat. <i>Plebejer</i> )
bybbele	lustlos essen; s.a. <i>schnääderfrääsig</i>
Byljee Byljeestenz s Byljee <i>Höörnli</i> aifach nää au: abfrage d <i>Posuune</i> fasse dr <i>Schiirm</i> zuemache dr hölzig <i>Kittel</i> aaleege em <i>Sänserich</i> böpperle s <i>Gschiir</i> ewägkeije sich in d <i>Äier</i> bysse Dä kunt glyy ins hölzig Hemmli.	Eintritts- / Fahrkarte <i>Tram-/Zugsschaffner</i> sterben (s.a. <i>Höörnli</i> )  s. <i>Sänsemaa</i>  Der stirbt bald.
blääche	bezahlen; s.a. <i>ryybe</i>
Bläichschnaabel	blasses Kind
Bläddscherhalle	Pissoir
Blasius	- Ausruf: Ist mir egal. / Lassen wir das. - Basler Stadtpoet der 2. Hälfte des 20. Jh. (Pseudonym)
Blätzli Em en gläi und dünn Stügg Fläisch Stügg vom ene Ganzen isch (dòorum äü: Blätzlibäjass, us gläine dünne Filz- oder Stoffstügg).	1. kleiner Platz zum sich Hinsetzen; s.a. <i>Zimmerli</i> 2. kleines Schnitzel saage mr <u>Blätzli</u> (z.B. <i>Kalbsblätzli</i> ), well s ebben e gläi, dünn
Blätzbüms	für: Birsfelden (Vorort von Basel)

<b>Blööterli</b>	<b>Luftbläschen</b>
Blööterliwasser	kohlensäurehaltiges Wasser; s.a. <i>Käpseli-</i> , <i>Grälleli-</i>
<b>Boodesùuri</b>	kleiner Mensch; s.a. <i>Sùuri</i>
<b>Bööteeterli</b>	Feuerzeug (von frz. <i>peutêtre</i> : funktioniert vielleicht!); Betonung auf der 1. Silbe; s.a. <i>Beteeterli</i>
<b>Bötsch</b>	Marmel
<p>De Bötsch hänn miir als Kinder de <i>Glugger</i> gsäit ... und enand üfgfööderet zem uf d Doolelöcher z spiile:  „Hesch Bötsch, machsch letscht!?“ (spielst Du als letzter? (was ein Nachteil war).  <i>Bòòrbele</i> isch e gròosse Glügger gsii (mit dr Zyt äü us Glaas), wo mèèreri gläini wäärt gsi isch; <i>Leemi</i>  hänn die hällbruune billigschde us erhèertetem Leem ghäisse (s het äü faarbigi gää), ùnd d Staali sinn die  schwääre us silbrigem Staal gsii, mit dääne me am beschde het könne zyyle und <i>bräiche</i>.  Wäär syni äigene mit hööcherer Punggtzaal zèrscht im Doolelöchli ghaa het, het gwünne und die andere bykoo.  „Bötte strychele!“ het ghäisse: Es ist verboten, die Marmel, statt nur anzustossen, mit dem Zeigefinger leicht  nachzuführen.</p>	
<b>Bòòrbele</b>	1. grosser Hautpickel / 2. grosse Marmel
<b>Bòòrmenee</b>	Portemonnaie, Geldbörse
<b>Bötschamber</b>	Nachtgeschirr, -hafen (von frz. <i>pot de chambre</i> )
<b>Brootis</b>	Braten
<b>Bruunli</b>	schokoladehaltiges Weihnachtsgebäck
<b>bruuntschelig</b>	bräunlich
<b>Bügg</b>	Delle
<b>Büggse</b>	Herrenanzug
<b>Bùmpi</b>	- Pumpe - Herz
<b>Bündelidaag</b>	Samstag vor den Schulsommerferien (sein Bündel schnüren, Koffern packen)
<b>Büüleköpf</b>	spöttische Bezeichnung von Kleinbaslern für Grossbasler
<b>Büürzi</b>	s. <i>Öpfelbüürzi</i> / s.a. <i>Pfüürzi</i>

## **C**

**Charivari**

**s. *Schaariwaari***

**Clique**

**s. *Glygge***

**Cortège**

**(frz.) Umzug am Montag- und Mittwochnachmittag der  
BF**



## D

Dänggbyybeli, -wäärzli	Kopf
Dambuor	Trommler (frz. Tambour) (BF)
Dambuormäioor	führt den Trommlerharst (BF)
Dampf ùf dr Drümmle	Redensart unter den Basler Trommlern:
Dää het denn Dampf ...	Es tönt gut, er spielt stark.
	Auch i.ü.S.:
Die Pink hèt Dampf ...	- Die Sängerin hat ein starkes Konzert gegeben.
Die Grytte hèt allewyl Dampf...	- in erotischem Sinn.
Dätschmäischer	Organisator (v.a. an Hochzeiten)
Datze	Schlag auf die Handfläche (von SchülerInnen; durch Lehrer mit einem Lineal, bis ins späte 20. Jh. gängig)
Dier	Tier(e); s. a. <i>Voogel Gryff</i>
Dilldapp	Dummkopf
Dintegläggs	Tintenfleck(en)
Ditti, Ditteli	- Puppe, kleine Puppe
	- iüS: verwöhntes, fragiles Kind, deshalb auch:
<i>Mammeditti</i>	Puppenhaus
Dittistüübe	
Dyyschooner	trockene Lebkuchenart auf Honigbasis (von frz. Dijon); nur zur Zeit der Basler Herbstmesse erhältlich, rechteckige Blöcke ohne Füllung und Glasur
dnoo, dernoo ( <b>ABD dernoode</b> )	(als)dann, darauf (im BD nicht 'denn' für dann!)
Drachefueter	kleine Tüte voller Süssigkeiten (z. B. Pralinen); Mitbringsel des Ehemannes für seine Gattin von einem Herrenessen (urspr. vom 'Gryffemääli', s. <i>Määli</i> )
<b>Drottwaaramsle</b>	Strassenprostituierte
Drügge	Schatulle, kleine Truhe (s.a. <i>Schatzdrügge</i> )
drügge	drücken
Drüggedde	Gedränge (von drügge)
Drümmel	kleiner Rausch, Schwindel
duchter	düster
Duubeschlaag	- Verschlag / (Korb-)käfig für Tauben
	- kleiner Raum unter dem Hausdach,
	- iüS: Zimmer mit freiem Zugang
Düürggehoonig	klebrige, rosafarbene Süssigkeit, die von einem grossen Block abgespachtelt wird (an der Basler Herbstmesse 2011 wieder an zwei Ständen angeboten)
Düpflischysser	für: jemand, der es mehr als genau nimmt

## E

Èèreküübel

jemand, der überall dabei sein muss und erwartet, dass man ihm besondere Ehrerbietung und Erwähnung schenkt

**Elefantehuus**  
steht in

früheres Arbeitsamt an der Utengasse; das Gebäude anderer Verwendung immer noch und erinnert (vor allem die Hinteransicht) an das frühere Elefantenhaus des Basler Zoos / s.a. *llp*

Eschtrig

Dachboden, Speicher, Estrich

## F

Faarteblaan

Kursbuch, Fahrplan

Fäädereläädli

kleine längliche, meist hellbraune Schachtel aus Holz mit Schieber zum Öffnen (deshalb Läädli: Schublade oder Fensterladen, -storen); in ihr bewahrt bis ca. 1955 die SchülerInnen ihr Schreibzeug, u.a. ihre Griffel für die Schiefertafel und später auch die Feder (Fäädere) auf. Später wurden sie durch die Étuis aus (Kunst)stoff ersetzt.

Fäägnäscht

für jemand, der ständig hin und her rutscht insbesondere im Schlaf (s.a. Näscht)

Fanggyse

Ehering

Faschtewääie

mit Kümmel bestreuter Bretzel in der Form einer 8, in der Zeit vor dem Fasten; in Basel vor der Fasnacht

Fazeneetli

Nastuch, Taschentuch (ital. fazzoletto)

Filzluus

5-Rp.-Münze (weil die kleinste)

Fingge

warme, meist gefütterte Hausschuhe (ABD: Fungge) s.a. Schlùurbbe, Schlabbe

d Fingge glopfe

flüchten

Fysymatänte

Umstände

Mach kaini Fysymatänte!

Mach keine Schwierigkeiten / Umstände.

Oder auch Dummheiten (ev. aus franz.

Militärsprache: *Visitez ma tente*. Treten

Sie nur - in mein Offizierszelt - ein.)

Fyyrdeifelsùuri (ABD)

nannte man das erste Elektrotram, das am 6. Mai 1895 den Betrieb aufnahm, und gleich über 9000 begeisterte Passagiere u.a. damals noch durch die Eisengasse transportierte

Flääre

grosser Fleck, alt: Ohrfeige

Fliegebartèèr

Mansarde (das Gegenteil von frz. Parterre = Erdgeschoss)

Fliegeschlyffi

Glatze

au: Duurwälle mit Pause

Dauerwelle mit Lücke

Flyss

Fleiss

mit Flyss

absichtlich

Floobigg

Stich der Arztassistentin in die Fingerkuppe, um für einen Abstrich auf einem Glasplättchen einen Blutropfen zu gewinnen.

Flooner

- jemand, der Leute gerne an der Nase herumführt;  
- auch: einer, der sich herumtreibt

Fraass

schlechtes Essen

frässe

fressen, unappetitlich essen

Frässbäiz

Restaurant mit gutem, v.a. aber auch reichlichem Essen; s.a. Bäiz

s.a. schnääderfräässig

Frächdaggs(e)

freches Kind (freche Jugendliche)

Fùùdiweggli

s. Schwööbli oder Anggeweggli

Fuer

- eine Fuhre (Transport)

- veraltet: Party (Mr hänn e luschtigi Fuer ghaa; hütt wuurd me saage: S isch öbbis abgange.)

Füüdlebüürger

bezeichnet jemand Rückständigen, Altmodischen

8 / F 1

Fümflyber

Füür

s Füür im Elsass gsee

Münze / für: Fr. 5.--

s.a. *Schnägg* und *Grampoolschyybe*

Feuer

- wörtl.: Feuerfunken vor den Augen sehen
- iüS: starke Schmerzempfindung

9 / F 2

## G

gääch	steil
gäitsche	- mit dem Wasser spielen, stark plätschern; - laut und aufdringlich reden
Gäggsnaase	eingebildetes, vorlautes (meistens eher jüngeres) weibliches Wesen
Gang-go	unter Rentnern gebräuchliche Selbstbezeichnung: die Gattin schickt sie einkaufen: „Gang go ... hoole.“ Kappe. Mütze aus Seide oder Wolle
<b>Gapischong</b>	
Gellerettli	Uhr (frz. Quelle heure est-il?)
Gfell	Spass, Glück
giigele	verschmitzt lachen (am ehesten von Kindern)
Giggernillis, Ginggernillis wertlose Sachen; s.a. <i>Myggis</i> Dasch doch Ginggernillis!	Krimskrams (frz.: quincaille), kleine, unwichtige,  iüS: Ist doch unbedeutend, nichts wert!
<b>Gläbbeschwänggi</b>	Bidet
<b>Glaihüünigergold</b>	humor. für: Messing
Glämmerli Glämmerlisagg	Wäscheklammer (aus Kunststoff, früher nur aus Holz); - oben offener (früher meistens rot-weisser) Stoff- sack mit einem langen Haken zum Aufhängen am Wäscheseil; dient zum Aufbewahren von Wäscheklammern noch früher: nur der Sack vorne an der (Küchen)schürze - Name eines ( <i>wilden</i> ) <i>Schnitzelbängglers</i> (!) (BF)
-	
Gläpper ins Gläppergässli laufe (gloff)	Ohrfeige eine Ohrfeige erhalten / iüS: unerwartet in eine unangenehme Situation geraten (sein)
Glygge Glyggekäller	auch: Clique (frz.); Fasnachtsgesellschaft, -verein (BF) geschätzt gegen 200 (meist Keller-) Lokale vieler Glyggen (BF); über 60 im Kleinbasel s.a. <i>Källerabstiig</i>
Gloon	Clown, auch trad. Fasnachtskostüm bzw. -maske (s.a. <i>Masgge</i> )
Glopfgäischt	- Klopfender Geist, wie er in den 1930er Jahren in Basel am Ende der Utengasse sogar zu einer polizeilichen Untersuchung Anlass gab - Pseudonym für Kolumnisten und Baseldeutschkenner (Mitte 20. Jh.) - Basler Fasnachtsmarsch (BF)
Glügger Glüggersagg Glüggersagg	Murmel / Marmel(n) s.a. <i>Bötsch</i> , <i>Leemi</i> , <i>Bòorbele</i> Beutel für die Marmeln Name einer <i>Schnitzelbangggruppe</i> (BF)
Glüggsi	Schluckauf / auch: Fasnachtsmarsch (BF)
Glüngge	Wasserlache, Pfütze
<b>Gnoorzipartei</b>	humor. für: Liberaldemokratische Partei BS
Gnulleri	ungeschickter, sonderbarer Typ
<b>Gnullerisprooch</b>	abschätzig Bezeichnung der sogenannte Höchsprache (s. <i>Höchsprooch</i> )
<b>Gogghammer</b>	Tabakpfeife

Goggs	Herrenhut, sog. Melone (Es gibt weitere verwandte alte Wörter, die Kopfbedeckungen bezeichnen.)
goppelooni	harmloser Fluch
Gopferglemmisunntig	Laternensonntag vor der Fasnacht (BF) Erklärung: siehe Text 'Dr bsunder Sunntig' auf der Website ► Werkstatt ► Texte ► 'Dintegläggs I'
Götterspyys	Süssspeise, auf Löffelbiscuits, Früchten und Vanillecrème beruhend (im 20. Jh. häufig in den Basler Schulkolonien serviert)
Grälleli	kleine Glasperlen
Grälleligranz	Kostüm bzw. Maske an der BF
Grällelisprooch	manieriertes Altbaaseldytsch
Grälleliwasser	kohlensäurehaltiges Mineralwasser / s.a. <i>Käpseli, Blööterli</i>
Grampoolschyybe	s. <i>Fümflyyber</i>
Gryff	s. <i>Voogel Gryff</i>
Gröllhaldesaxofoon	Alphorn
gsibti Luft ootme	im Gefängnis sitzen
au: handgschmiideti Vorhängli haa	
Gropfläärede	s. <i>Lämpesitzig</i>
Güggemuusig	(eigentlich kakophonisch spielende) fasnächtliche Blasmusikgruppe (BF)

## H

Haafekääs

etwas Unbedeutendes, Unwahres (Käse im Hafen)

häimlifäiss

char. für eine Person oder Sache, die mehr ist, als sie den Anschein macht

Halleluja-Bääse

Weihnachtsbaum

Hampfle

eine Handvoll, ein paar ...

händle

- streiten  
- ausführen, erledigen (von engl. to handle)

Hanswurscht

jem. der häufig 'den Clown, den Unterhalter spielt'

Helge

Bilder (s.a. *Schnitzelbangg*)

Henneschiss

Kleinigkeit, Unbedeutendes (s.a. *Schiss*)

Hòorraff für Törnischerdeggel

behaarte Männerbrust (Die Deckel der Militär-tornister (bis ca. 1963) waren mit Tierhaaren versehen.)

Höörnli

- grösster Friedhof Basels;  
- Teigwarenform bzw. -gericht (mit Sauce bolognese immer noch typisches Basler *Bäizengericht*.)

höpperle

begatten, 'vögeln'; s.a. *vöögle*

Höpperli

- Geschlechtsakt

- Hindernis

Är het em e Höpperli gstellt.

Er hat ihm ein Bein gestellt.

Höschsprooch

eine vorwiegend in Arbeiterkreisen des Kleinbasels ca. zw. 1930 und 1950 (Vorkriegs- und Kriegsjahre mit hoher Arbeitslosigkeit) entwickelte eigene Ausprägung des Baseldeutschen mit humoristischen, oft derben Bezeichnungen baslerischer Dinge oder Personen

## I

### Ilp

Elefant

Imber

- Ingwer (Imbergässli, dort hatten die Gewürzkrämer im Mittelalter ihre Läden)
- Imker

## J

### Jooli

saurer Wein

Junte

- unterer Teil eines Frauenrocks
- von einigen *Glyggen* (BF) als Bezeichnung für die nur aus weiblichen Mitgliedern bestehende Einheit
  - Pferdchenattrape aus Papiermaché (wie die *Larven*) hergestellt, bemalt und mit einer *Junte* versehen; *Voordrääblem* an den Schultern aufgehängt, am *Cortège* der BF getragen; als Ersatz für die früher vorausgehenden Pferde (Beide Traditionen sind praktisch ausgestorben.)
- Name einer Fasnachtsglygge.

Jünterössli



## K

Kääsmässer

Hesch s Kääsmässer gheie loo?

Källerabstiig

Kamisool

Käpseli

Käpseliwasser

Kiisgruebe

Konfirmandeharley

Kopfladäärnli

Kuefiidle

Käsemesser

Hast du gefurzt?

Anlass i. Z. mit der BF: An zwei Samstagen im Herbst sind die *Glyggenlokale/-käller* – abwechslungsweise im Gross- oder Kleinbasel – für das Publikum geöffnet.

Pulli für Knaben

kleine Knallkörper, die man mit einer Spielzeugpistole abfeuern kann

kohlensäurehaltiges Mineralwasser;  
s.a. *Blöoterli, Grälleli*

Portemonnaie, Geldbörse

Mofa (Velo-Solex)

von innen beleuchtete kleine Laternen in diversen Formen, welche die FasnächtlerInnen am *Moorgestraich* auf dem Kopf ihrer *Laarve* tragen

Schimpfwort für Frau

## L

Laarve

für: Maske (BF) ► *Masgge*

Lägerli

- Basler Süßgebäck / Bezeichnung des Originalprodukts der Leckerlihuus AG (ehem. Firma Klein, mit „Geheimrezept“); auf der Packung steht (leider) Läckerli; ähnliche Produkte anderer Herkunft werden Leckerli geschrieben;
- Basler Fasnachtsmarsch (BF)

Lämpe

- Halsfalte / nach unten gerichtete Mundfalte
- iüS: Meinungsverschiedenheiten, Streitigkeiten (Es gibt keine Einzahlform.)

Suechsch Lämpe !?  
Lämpesitzig

Suchst du Streit ?

Sitzung, Besprechung zur Klärung der *Lämpe*  
(In diesem Begriff hat sich das ursprünglich aus der *Höschsprooch* stammende Wort in der BF- Szene erhalten: Die Glyggen treffen sich zu diesem Zweck, in der Regel kurz nach der Fasnacht; s.a. *Gropfläärede* – den Kropf - das angestaute Unverdaute - leeren.)

Laufgitter

Steinenvorstadt (in Basel): alte spöttische Bezeichnung für die 'Kinostrasse', wo das 'Jungvolk' sich trifft (Wäre heute eigentlich auch wieder zutreffend!)

Läubflägge

Sommersprossen

Leemi

Marmel aus Lehm; s.a. *Glugger*

Liechtdääfeli

karamelisierter Würfelzucker

littere

im öffentlichen Raum Abfall entsorgen, wegwerfen (von engl. litter, littering)

Löchlistenz

BVB-/SBB-Billeteur (gibt es nicht mehr; durch das Knipsen mit einer Zange entstand ein Loch in der kleinen hellbraunen Mehrfahrtenkarte; so wurde diese Fahrt für Fahrt entwertet) ► *Stenz*

Luus

Laus

Filzluus

Luuskaib(li), Luuszapfe

Luussalbi

5-Rp.-Münze (weil die kleinste)

für jem. Verschlagenen, Trickreichen

Brotaufstrich – ein Gemisch aus Butter und

Honig, das in Basler Schulkolonien bis mind.

1960 häufig zum Frühstück gereicht wurde

## M

### Mäiehaafe

Määli, neuerdings: Mööli  
ABD: Meeli

### Blumenvase

typisch baslerische, dem Englischen verwandte Untertreibung als Diminutiv für Mahl: ausgiebiges Festessen, v.a. in Zünften und Ehrengesellschaften (wie z.B. *Gryffemääli*)

### Mäitlischmegger

Mammeditti

Knabe, der Mädchen nachläuft (schmegge = riechen)  
s. *Ditti*

### Marla im Gfängnis

Masgge

humor. für: Feiertag 'Maria Empfängnis'

Mäss

Mässblatz (und nit: Mä~~s~~eblatz!)  
Mässdüürm (und nit: Mä~~s~~edüürm!)  
Mässmogge

Messe, speziell Basler Herbstmesse im November

grosser Platz im Kleinbasel, wird ab 2011 überbaut  
Hochhaus am hinteren Ende des Messeplatzes mit weicher Masse gefüllter oder glasiger, farbiger kleiner Zuckerstengel; zur Zeit der Basler Herbstmesse angeboten; s.a. *Moggedäig*

### Mèèridiennli

Mètti

Mach dòch käi Metti.

Mittagsschläfchen (frz. *méridien*)

von Messe (Frühmesse)

Mach doch deswegen kein Aufhebens  
(vgl. Mach käi Mäis wäge dämm!)

### Menüräche

### Myggis

Schnauz

s. *Giggernillis* (von Blasius im berühmten 'Hoose-sagg'-Gedicht verwendet)

Mischtgratzerli

- Hähnchen

- Name einer Spitzenschnitzelbangggruppe der 1960er Jahre

Mòggedäig

die noch warme. weiche Masse (der Inhalt) des *Mässmogge*

Mòntere

Montere guene / läädele

Schaufenster

Shopping

Mòòrekopf

gesüsster Eiweisschnee mit Schokoladeüberguss und Waffelboden / in D Schaumkuss genannt;

s.a. *Beggeschmütz*

Name einer *Guggemuusig* (BF)

Mooreköpf

Mòòrdsglunge

sehr lustig / komisch

Mòòrgesträich

- Beginn der BF um 04.00 h\* am Montag nach Aschermittwoch;  
- kurzer Marsch, der nur in diesem \*Moment von allen Pfeifern und Trommlern gespielt wird

### Moorees

Dämm mues me no Moorees lèère.

Anstand (von lat. *Mores*)

Dem muss man noch Anstand und Sitten beibringen,

Moose

- blutunterlaufene Stelle auf der Haut;

- Schmutzfleck

### muttele, muffele

schlecht, ungelüftet riechen

## N

Naarebäi/bäinli

empfindliche Stelle am Ellbogen

Naasewèlo

Brille (*Wèlo* = Fahrrad)

nùndebùggel

harmloser Fluch

Nunnefiirzli

- Nonnenfürzlei  
- Basler Fasnachtsmarsch

## O

öbberem äini zinggiere

jemandem einen Schlag versetzen (in der Regel ins Gesicht): s.a. *Zingge*

öbbis

etwas

öbbis usbäinle

etwas gründlich untersuchen

Ooremyggeli

- Mumps (Kinderkrankheit)  
- Basler Fasnachtsmarsch

Öpfelbүүrzi

Kerngehäuse des Apfels

Öpfel im Schloofrogg

geraffelter Apfel im Teigmantel

## P

Pfanneschmegger

ungebetener Gast (schmegge = riechen)

Pfyffegass

Übername für die Greifengasse (im Kleinbasel)

Pfüürzi

Frauenfrisur: Haare zu einem Knoten am Hinterkopf zusammengebunden

pfundig

gewichtig, imposant

Psalmebumpi

Kirchenorgel (Bumpi = Pumpe)

## Q

## R

Rääre	sehr grosse, sich drehende Holzklapper auf manchen Basler Fasnachts(waggis)wagen (BF); für Kinder im Kleinformat
auch	
Rappespalter	für: sehr sparsamer Mensch, bis: Geizhals (Bazze, Rappe: kleinster Münzwert)
Rätterkischte	klappriges Motorfahrzeug (als <i>Tschätterkischte</i> noch gebräuchlich)
Rätzebälle	- streitsüchtige Frau mit losem Mundwerk - Name einer <i>Wagenglygge</i> (BF)
rekumediere	- empfehlen (frz. <i>recommander</i> )
Riibelisamet(hoose)	Manchestertuch, *Kord(hose) (*bis in die 1960er Jahre sehr verbreitet / kommt jeweils ein paar Jahrzehnten wieder in Mode)
nach	
ryybe	bezahlen Für sy Schädig mues dä e Hufe ryybe. Für seine Scheidung muss er viel bezahlen.
Ryssblei	Bleistift
Roosekiechli	im Öl gebackene Teig-Süssspeise mit viel Puderzucker (an der Basler Herbstmesse)
Rossbolle	Pferdeapfel
Rossbollemischt	von Kleingärtnern geschätzter, früher auf den Strassen eingesammelter Mist
Rossbollemississippi	Rhein
rundi Fiess ha	humor. für: betrunken sein
Ruschhandlig	s. <i>Saftlaade</i>

## S / SCH / ST

Saftlaade

*Baiz*; heute iüS.: zweifelhaftes, wenig geschätztes Einkaufsgeschäft

*s.a. Zapfsüüle, Ruschhandlig*

Saggladäärne

Taschenlampe

Säich

- Säichwätter, -aarbed

- e Säich abloo

- vulg. für: Urin

- iüS: etwas Schlechtes, Dummes

... machen

säiche (vulg.)

- vulg. für:

- urinieren

- stark regnen

Es ist zum Haare raufen.

*S isch zem Höörööl säiche.*

Sänsemaa, Sänserich

Tod

Santym

Bezeichnung für kleinste Münzeinheit: Rappen  
(frz. centimes; heute: cent / € !)

Schaariwaari

(meistens – leider – frz. geschrieben: Charivari)

- urspr.: aus verschiedenen Teilen (von Kostümen)  
zusammengesetztes Kostüm (BF)

- Fasnachtsgruppe, die mit unterschiedlichen  
Kostümen auftritt (am *Moorgesträich* ist dies für  
alle aktiv Teilnehmenden die – ungeschriebene –  
Regel)

- Kleinbasler Vorfasnachtsveranstaltung, seit 1970  
(mit Unterbruch im Jahre 2010)

Schälledrampper

Tramführer

Schammbedys

für: Elsässer (elsässisch für: Jean-Baptiste)

Schand(e)bänggli

Anklagebank

Schatzdrügge

Schatzkästlein

Schiggmer-Längmer-Gimmer

Ausläufer, Hilfsarbeiter

<b>Schiss</b>	- Kot (v.a. von Geflügel, Vögeln)
Wäge jeedem Henneschiss lütet si aa.	Wegen jeder Kleinigkeit ruft sie an. (Henne = Huhn; 'Henne' ist eigentlich kein BD Wort.)
Er macht wider sy grooss Schiss.	lange Darmentleerung; sitzt lange auf dem WC
Y ha Schiss. Au sii isch e Schisshaas.	- Angst Ich habe Angst. Sie ist auch ein Angsthase.
All Schiss het si aaglüte.	- immer wieder: Ständig hat sie angerufen.
<b>Schyss... / schyss...</b>	- verstärkt einen Ausdruck
Schyssangscht	Heidenangst
schyssbillig	sehr billig
schysseglyych	ganz und gar egal
Schyssaarbed	- wertet einen Ausdruck ab blödsinnige Arbeit
Schyssdrägg	- für: Kot (vor allem von Hunden); - iüS: nichts wert (gering)
Schyssdräggzüügli	kleine Fasnachtsgruppe (mit meist nur wenigen PfeiferInnen und/oder TrommlerInnen) (BF)
Schyssgass:	
D Schyssgass ab goo.	flöten gehen, ein schlimmes Ende nehmen
Schysshaafe	- Nachtgeschirr - iüS: Angsthase
<b>schysse</b>	vulg. für kacken, koten, scheissen
<b>S isch zem Ryysneegel schysse.</b>	Es ist zum Davonlaufen.
Är löt sich vo allne uf d Kappe schysse.	Er lässt sich von allen alles bieten.
Kaasch mer in d Kappe schysse!	Du kannst mich gern haben!
Y schyss uf dy vyy! Gäld.	Dein vieles Geld ist mir scheissegal.
<b>Schyssebybbi!</b>	Ausruf: Ach was! So was Blödes! Heute auch: Es ist mir scheissegal
S isch mer schyssebybbi.	
<b>Schysser(li)</b>	- iüS: kleiner, herziger Junge - Diarrhö - Durchfall haben.
Dr Schysser haa.	
<b>Schyssi</b>	- vulg. für: WC, Toilette, s.a. <i>Aabee</i> Mehrzahlform: Schyssene
Bängelschyssi	Latrine; s.a. <i>Bängel</i>

schyter	dürftig, schwach, schlimm
Schlabbe, <b>Schlùurbbe</b>	s. <i>Fingge</i>
Schlitzòòr	- gerissene Person - von Wandergeselle, Zimmermann mit Schlitzohr (eth: Goldhänger im Ohr, der ihm als Reserve - z.B. fürs eigene Begräbnis - dient; nach begangenen Dummheiten wird er ihm aus dem Ohr gerissen)
Schnääderänte	Plappermaul, Schwatzbase
schnääderfräässig	beim Essen wählerisch (s.a. <i>Fraass, frässe</i> )
Schnägg	- für: <i>Fümflyyber</i> - auch für: weibl. Genitalien (Schamlippen) bzw. Bez. für Frau - rundes, süsses Hefengebäck
<b>Schnäggestääge</b>	Wendeltreppe
<b>Schnattergans</b>	Motorrad
Schnitzelbangg	- satirische Verse, in der Regel mit Bildern (s. <i>Helge</i> ) ergänzt und nach einer Melodie vorgesungen (BF) - Gruppe, die einen Schnitzelbangg vorträgt einen Schnitzelbangg Vortragende(r)
Schnitzelbänggler(e)	
Schnuuregyyge	Mundharmonika
Schooryyse	- Scharreisen (seitlich des Hauseingangs), an dem man den Strassendreck von den Schuhen abstreift (bei einigen alten Stadthäusern z.B. in der Rittergasse noch zu sehen) - Name eines guten Schnitzelbangg der 60er Jahre
Schoorsch Gaggo	Sündenbock z.B. ...
... „Mäinsch äigedig y spiil für Öich allewyl dr Schoorsch Gaggo!“	
schreeg	schräge; auch: daneben, unangebracht
Dasch jetz aber gan e schreegi	Diese Bemerkung hat nun aber gar nicht gepasst
Bimèèrggig gsi.	
Schreegmaarsch	unkoordiniertes Gehen (v.a. von Betrunkenen)
dr Schreegmaarsch mache	angetrunken sein, torkeln
Schugger	Polizist(en)
Schuggermüüsli	Polizistin
Schùngge	- Schinken - dickes Buch
Schwäiss	Schweiss
<b>Schwäissbrobäller</b>	Füsse
Schwoob(e)	Schwabe(n), bzw. allg. Bez. für Deutsche(n)
Schwoobekääfer	- Küchenschabe, Kakerlake ( - Name eines <i>Spitzenschnitzelbänggler</i> s des 21. Jh.
Schwööbli	weiches Brötchen, das in der Mitte eine Furche hat (s.a. <i>Anggeweggli</i> oder <i>Füüdiweggli</i> )
<b>Schwachstroombrueder</b>	Abstinert



21 / S – SCH – ST 3

Seibi

Barfüsserplatz (von **ABD Sei** für Schweine)  
(heute meistens als *Baarfi* bezeichnet)

Syydebolle

entzückendes Kind (oder auch - von Frauen - für  
junger Mann)

Simpel

Dummkopf

Simpelfransle

Ponyfrisur

22 / S – SCH – ST 4

ST: s. Hinweis in den Vorbemerkungen über die Dialektschreibweise  
von Wörtern mit Schp, Scht

Stenz

- etwas eitler, selbstgefälliger, meist fein gekleideter  
junger Mann

- in der *Höschsprooch* auch für 'Zuhälter' oder für  
Zug-/Tramschaffner *in Byljeestenz*

Stenzer

- Mehrzahlform

- Name einer *Guggemuusig* (seit 1963) (BF)

Stènzer-Stùùbede

- Kleinste Vorfasnachtsveranstaltung, 2006 - 2010

Stierenaug

Spiegelei

Stiirne

etwas fülliges Gesäss einer Frau

spazifizòzle  
Summervoogel  
Sùùri

**Sùùrimùggel**

spazieren (s.a. *Zozleraaje*)  
Schmetterling  
Spielzeug: Kreisel mit waagrechten Rillen  
s.a. *Boodesuuri*  
Griesgram

## T

Tschätterkische

s. *Rätterkische*

## U

Ùfùndzuekäib

Handharmonika

## V

Der Buchstabe V dürfte eigentlich in der Dialektschreibung gar nicht vorkommen; er wird aber im BD seit jeher für einige Wörter in Angleichung an die Schriftsprache verwendet.

Voogel Gryff

eines der drei Ehrenzeichen ('*Dier*') des gleichnamigen Kleinbasler Volksbrauchs im Januar  
(s. Website, rechte Seite ► Einführungen)

vöögle

begatten

## W

**Waadeschaaber**

Wääie

Wäädäig

Wèlo

Wiirlede

Wunderfitz

Wunderfitz het d Naase gspitzt.

**Würschtryter**

Würschwègge

steile Treppe

Wähe, Früchtekuchen

**Kuchenteig**

Fahrrad

- Durcheinander (urspr. von Strickwollfäden)

- Vorfasnachtsveranstaltung, seit 2006 alle 2 Jahre (BF)

neugierige Person (meistens für Kinder)

Antwort auf eine zu neugierige Frage

jemand, der auf anderer Leute Kosten lebt

warmes Brät in länglichem Bätterteig, einem engl. Pie  
ähnlich (nur noch bei wenigen Bäckern oder Metzgern  
angeboten)

## X

Der Buchstabe x dürfte eigentlich in der Dialektschreibung gar nicht vorkommen; er wird aber im BD seit jeher für einige Wörter in Angleichung an die Schriftsprache verwendet, so auch im neuesten BD-Wörterbuch (2010) für -ggs in .....

## Y

Der Buchstabe y dürfte eigentlich in der Dialektschreibung gar nicht vorkommen; er wird aber im ABD und BD seit jeher für das helle i verwendet, aber nicht mehr im neuesten BD-Wörterbuch (20110); **dafür weiterhin für**

**Der Autor der ‚Schatzdrügge‘ verwendet das y weiterhin für das helle i mit folgender Im nöie Wöörterbuech haltet me sich – an und für sich richtig – kònegwánt an d Lutig und an daas, wò in andere schwyzerdütsche Dialägg schò üüblig isch:**

Me soll für s öffe, düngglen i en Aggzánt uf s i - und au uf alli Ûmlut - sètze. Daas isch ainersyts - bi den Ûmlut - **wèder tüpograafisch nò kòmputächnisch ùmsètzbäär**, und andersyts wurd s im Baaseldütsche Schrifttüm uusgrächnet s karaggtteristisch y nää; vòr allem aaber wurd e Schriftbild wie „dr èèrscht Siig vò siine Schwizer Spiiler“ – öder nò grawierender für baaseldytschi Täggschd, und mit Verlaub: „s Gschiss wägem nääbe d Schissle schissle“ – die richtig, underschiidlig Ussprooch nümme lo erkénne , wènn d Lüt, was z erwaarten isch, d Aggzánt ewägg löön. **Kai Dialäggschryyber wird jee en accent grave uf en ö öder en ü schryybe.**

Daas wurd èrschtno die im Vòrwoòrt gschilderete Ûnsicherhäite vermèère; wò me dòch daagdäälig ka gsee und lääse, ass die Lüt, wò nümme gläägedlig Dialäggt schryybe mit dr schwiirige Vylfalt vò de Vòòrgoobe ee schò überfòòderet sin.

**D Byybhaltig vòm y im Baaseldütsch isch drittens us eme 'literaturhischtòòrisch' Grund nöötig:**

**S Lääse vòm baaseldütsche – fascht usschliesslig baaseld y tsch gschriibe – Literatur-schatz wurd staargg yygschränggt und für die zuekünftige Gènerazioone wòòrschyyblig verùnmöglicht, wènn die d Ussprooch vo däm Buechstaabe gar nit kénne bzw. nümme gwoont sin.**

yynemumpfle

unschön, rasch (grosse Bissen) essen

## Z

**Zäine**  
heute aus Kunststoff

rechteckiger (Wäsche)korb; früher geflochten,

**Zapfsüüle**

s. *Saftlaade*

**Zimmerli**

eine Tranche Nierstück vom Schweinefleisch; s.a. *Blätzli*  
Angeblich soll der Ausdruck Ziemerli aus dem Südbadischen stammen; den deutschen Metzgern in Basel ist er jedenfalls heute noch vertraut.

Ziemer isch daas, was me vom groosse Fläischstügg abzooge het.

Wie vyyli Dialäggtwörter isch dnoo Zimmerli als Abwandlig über d Uussprooch entstande: so het zem Byspil dr Literaat Fridolin (Robert 'Äisse' Christ, 1902-1984) Ziemer ze Zymer "yybaasel- dytscht".

S Volgg, wo scho lengschens Baaseldütsch gschwätzt het, het drus s Diminutyv Zimmerli gmacht (Vokaalwäggsel vom hällen y ze dungglen i)

**Zimmerlinde**

**Gattin**

**Zimmerlinde-Aschpyrantin**

**Braut**

**Zingge**

Nase (v.a. für eine grosse oder rote)

**Zinslibigger**

jemand, der von den Zinsen lebt

**Zöllli**

Basler Zoo

**Zözleräaje**

in Einerreihe sich hintereinander bewegende Gruppe

## A A H A N G

## Us "Baaseldütsch: Karta 21" - 2011

**Zem gschriibe Dialägg**

Über d Üffreegig, wò jeede Byydraag zer Schryybywys vom Dialägg z Baasel uslööst, wiird imene spöotere Kapitel nò z lääse syy. Si isch syt em Erschyyne vom nöie Baaseldütsch Wöörerbuech im Jòòr 2010 nò gröösser wòrde; schò vòrthäär isch bi 'bròminänte' Halbwüssende vò 'Undergang' ùnd 'Höschsprooch' d Reed gsii, wèl me sich in däm Wäärgg kònsegwänt noo de fòlgede Grytèerie richtet. Y ha die in myyne Schrifte ùnd Kùurs schò immer mit e baar weenigen Uusnaame aagwändet ùnd bròbagiert.

**Wie me Dialägg im Allgimäine & spèzièl s Baaseldütsch schrybt****1. Noo drei Grùndsätz ...**

... **noo de Vòorgoobe in de Standardwärgg für schwyzerdütschi Rächtschryybig**, noo dääne sich im Brinzyb au d Verfasser vò alle Baaseldütsch-Wöörerbuecher grichtet hänn;

**d.h. noonem Hauptgrytèerium: mööglichsch nooch bi dr Lutig! Me schrybt, was me höört.**

Daas mues me künftig ùf dr Grùndlaag vom nöie Wöörerbuech kònsegwänter mache. Wènn me daas Brinzyb yyhaltet, wird e Dialäggtäggschd schò ze 90 Bròzänt richtig.

... **ùf Baaseldütsch, esoo wie s syt langer Zyt ùnd hüt z Baasel gschwätzt wiird**, zmindschd vò dääne Lüt, wò z Baasel ùffgwaggse sin ùnd schò iiri Èltere e guet Baaseldütsch hän schwätze ghöört; ùnd nit in Altbaaseldytsch, also **nit mit de gwäisen Entründige (Hyysen)**;

**mit eme mööglichsch dialäggtäigene Wòortschatz**; daas hèt imene Täggschd zem ene Sachtheema syni Gränze (quod erat demonstrandum!);

**aaber ùnder Verzicht ùf dradierti Wöörter, wò kuum me öbber kènt**, wie abhunde, Glitteri, Baggle glinggerle ...

Daas hèt nit dirägg mit Rächtschryybig z due, mues men aber bim Schryybe immer im Hinderköpff haa: Schryyby do wiirgglig e Dialäggtwòört? *E Stògg in dr Hand – nài: e Stägge!*

... **ùf käi Fall noo nöien, erfündene Theorye**, mit dääne sich Änzelmassgge bròfiliere wän ùnd mir ys vò den andere Schwyzer, wò Dialägg schryybe, wùürden ùnderschäide.

**wèl s Zyyt mues syy:**

**E Baasler ka bim Lääse verstoo, was e Wallisere dichtet hèt; ùnd e Sòlòdùurner ka richtig (d.h. fascht wie en Autòorin sälber) vòrlääse, was e Bäärner gschriibe het:**

*Am Fryytaag gaat bin uns am fyf ab Schäggschi z Sunnan ùf. - Dènne schynt se bin uns schon lang, Schang. - Bin üüs geits haut gäng chly lèngersch. Alles glaar dòch – ooder ?!*

**2. Noo zää Mèèrggpüngg**

**Schafft me zuesätzlig mit dääne altbiwäärtè Mèèrggpüngg, bruucht me gar käi Wöörerbuech, zem Dialägg schryybe.**

Bi de mäischde Faasnachtväärslibrùnzler mèèrgg me bim Lääse glyy, ass si nümme mit e baar – mäischdens sogaar baaseldytsche – Standardwöörter schaffe ùnd e baar wyteri Usdrügg im Wöörerbuech noocheschlööñ oder hoole; sùnschd aaber richte si e grooss Ghöi aa, wo all de weenige Grùndsätz ùnd Mèèrggpüngg vò schwyzerdütschem Dialäggschryybe widerspricht.

**Wäär dr Üffwand schüücht, sich kùndig z mache, zòllt em Dialägg nit die verdient Achtig!**



- ① **Mit Verdöbblig vò lang gspròchene Vòkaal:** Dr Hèr (kùurz) Saaresyy isch e vòrnääme Hèèr gsii.
- ② **Mit em entsprached Buechstaabe für jeede Vokaallut:** öiri Kie sin bruun (eure Kühe sind braun); ùnsri Böim sin grien (unsere Bäume sind grün);  
d.h. **ooni die schriftdütsche Diphthong eu und äu**, wò èbe nit dr Lutig entspräche;  
nümme nò Lüt, wò reegelmässig Altbaaseldytsch schwätze, saage *Mäinsch?* / *mäischdens*; schò lang hèt sich das a z Baasel zem ä gwandelt: *Mäinsch?* / *mäischdens*.
- ③ **Mit em baaseldütschspezyyfishen y / yy für e häll und gschlöße [y]**, wie in *vyl, ryych*, zer Ùnderschäidig vòm öffe [i] - mit i/ii gschriibe, wie in *bim, niider*; Usnaam: mit i statt em y in Vokaalverbindige (ie, äi, öi) und in Bree- und Suffix: (Vòòr- und Ändsilbe) *myggrig, Dialägggt; zwäi, drei, Freie Strooss*.  
D Bigründig vò dr Divergänz zem nöie BDW 2010 findet sich ùnter '3. Erlüeterige'.  
**Wyterhii:** Schwyyz isch e Kanton in dr Schwyz (nit Schwiiz, wie doomools ùf den aaberdüsig EURO-Schääl). Mit de diwäärsen i hän braggtisch alli Dialäggtshryber die gröschd Mie: sogaar d Brògrammyschde vò de Vòòrfaasnachtveraastaltige 2010 veraaschaulige daas; s bruuchti halt e bitz lebige.
- ④ **Mit wäiche Kònsönante, v.a. im Aalut:** *gläi (klein), Bryys (Preis), Düüre (Türe)*;  
**wäich gspròchene Kònsönante – die hänn im Baaseldütsch zuegnoo – mien nit nümme im Silbenaalut** (*Dùürm, Bidoonig*), **sòndern z.B. au in ùnbidoonten Ändige (Uslut)** (*Lyschde, Kischde, verdrüggd, sùnschd, zminsched, und au im Wòörtstamm* (*Gläbber statt Gläpper / öbber statt èpper / dschäddere (lärmen) statt tschättere / Blaggedde*) **mit wäiche Kònsönanten abbildet wäärde.**  
**Wyteri 'Yywaichige' sinn gg für k/ck, ggs für x und gw für q:** *Digge, mach käini Faggse in däm Gwartier (Dicker, mach keine Faxen in diesem Quartier)!*  
**Mit Biachtig und dr entsprached Abbildig vò de Lut, wò im Gspròchene bidoont sinn**, z.B. *nid* und *nit*: – bidoont – :Dasch *nid* nümme wiescht, s isch *nit* zem Aalüege.
- ⑤ **Mit Äifachschrybig vò Kònsönante, wò àu in dr Standardsprooch nit gschèèrft sin, wènn bzw. wèl si nit bidoont sin:** *Dòzed (Dutzend), ùf Baasel aabe (aber: Stand uff! Und lauff!); aber zer Erlyychterig fürs Lääse mit Aabassig ans gwoont gschèèrft Schriftbild in dr Standardsprooch, dròzdämm daas vò dr Lutig häär nit ùnbidingt äidütig nöötig wäär:* *spöttle (spotten), Pfiff, nätt (nett), zämme (zusammen)m, zmitts (mittendrin); spezyyfish Baaseldütsch sin gschèèrfti m, n, l und t: Nämme, nümme. drümm, ùmme, nümm, dämm (diesem), si nämme (nehmen); sinn, hänn; sòll, wèll, spèziell; hätt, sòtt, wòtt...*  
**Me sòt sich aber mit dämm Aschbäggd nit gwääle; är isch nit esoo wäasedlig für e guet Abbild.**
- ⑥ **Mit schp / scht, aaber nit im Silbenaalut** (*Spiegel, Byspiil*) und *nit*, wènn *sp* und *st* àu in dr Standardsprooch mit *sch* gspròche wäärde: *Verständnis, aber: Rèschbäggd – Respekt*);  
**S macht aaber nüt, wènn men immer sch schrybt, s seet amme nümme koomisch us.**
- ⑦ **Ooni**  
- **Genityvfoorme:** Im Dialäggt gits käi Genityyv! *Em Ruedi sy Gòschdüm am Fasnachtzyschdig*  
- **Deenigs-h:** *Baanhoof, Jòòr, sèèr*; ebe, wèl me s h nit schwätzt / nit höört;  
- **Aposchtròf,** wò àu in dr Standardsprooch ùnder em Yyfluss vòm Änglisch *vyl z vyyl* und *mäischdens falsch yygsetzt* wiird;  
Usnaam: *Ydee'e* (Ideen), zem d Uussprooch vo drei glyyche Buechstaabe, wò drei Silbe bilde, z verdütlige;  
- **Bindestrich,** in dr Reegel àu nit zwüsche Noome: *Ladäärnenusstellig, Dialäggtwòörterbuech*
- ⑧ **Mit em Bindigs-n** zem nägschde Vokaal (*en* Eesel / *öffen* öder *zue*), wò men aber nit zwüschen allne Vokaal ka yysetze, z.B. nit zwüschen *o* und *u* oder *a*: *Hüt kömme<sup>n</sup> alli zämme vò ùns schò<sup>n</sup> am Moorge*.
- ⑨ **Mit emen äige Wòört, au wènn s im Dialäggt nümme us äim Buechstaabe bistoot:**  
**s** (das), **d** (die) **y** (ich); **s git e baar Uusnaame:** a) Verbindige vò diwäärsen Wòòrtaarte mit Bronoome v.a. a) in Verbindig mit em Bindigs-n, wie z.B. , **hanj** (habe ich), **dueni / diemer** (tue ich, tun wir) **wämmer** (wollen wir), **hämmer** (haben wir) **vòmene** (von einem), und b) mit de Zischlut *s / sch*: **dasch** (das ist), **hèts** (hat es), **hèsch** (hast du?)
- ⑩ **Mit eme guete Gspüüri, waas s bi Frèmdwòörter an Dialäggtshryffoorme verdräit:** Schofföör oder Chauffeur / Gòörtèsch oder Cortège oder Ùmzùg (z Baasel nit!)?

### 3. E baar Erlüeterige zer Ergänzig:

#### 3.1 Ze den Aggzänt

**Aggzänt sin** für d LääserInne, iir richtig Usspräche zer Ûnderschäidig vò den òffenen ùnd gschlössene o, u ùnd e: *Zèerscht ùfbasse ùnd dnoo mii no Reegle usfrooge.*

Drùm findet me si in jeedem Wöörerbuech ùnd in Täggschd wie im vòòrliiged, wò sich au an ùsserbaaslerischi Wäase wände.

**Me ka ùnd sòt ùf si verzichte, wèn** men öbbis nümme für e Lääserschaft publiziert, wò mit em Baaseldütsch rächt güet verdraut isch; analoog würd s e Bäärner mit em Bäärndütsch mache. Y ha si doo vòr allem zer Illushtrazioon ùnd lebig (für Lääser- ùnd SchryyberInne) bruucht.

D Aggzänt nit für Hiiwyys zer Bidoonig verwände! Daas macht me, falls nöötig, mit eren Ûnderstryichig: *Bidoonig* ooder mit emen Apostrof vòòr dr bidoonte Silbe *Bi'doonig*.

#### 3.2 Zem Mèèrgpünggt 3, em 'y'

**Im nöie Wöörerbuech 2010 haltet me sich – an ùnd für sich richtig – kònegwänt an d Lutig ùnd an daas, wò in andere schwyzerdütsche Dialäggt schò üüblig isch:**

Me soll für s öffe, düngglen i en Aggzänt ùf s i - ùnd au ùf alli Ùmlut - sètze. Daas isch ainersyts - bi den Ùmlut - **wèder tüpograafisch nò kòmputächnisch ùmsätzbaar**, ùnd andersyts würd s im Baaseldütsche Schrifttum uusgrächnet s karaggeteristisch y nää; vòr allem aaber würd e Schriftbild wie „dr èerscht Siig vò siine Schwizer Spiiler“ – òder nò grawierender für baaseldytschi Täggschd, ùnd mit Verlaub: „s Gschiss wägem nääbe d Schissle schissle“ – die richtig, ùnderschiidlig Ussprooch nümme lo erkènne, wèn d Lüt, was z erwaarten isch, d Aggzänt ewäg löön. **Kai Dialäggttschryyber wird jee en accent grave ùf en ö òder en ü schryybe.**

Daas würd erschtno die im Vòòrwòrt gschilderete Ûnsicherhäite vermèere; wò me dòch daagdäilig ka gsee ùnd lääse, ass die Lüt, wò nümme gläägedlig Dialäggt schryybe mit dr schwiirige Vylfalt vò de Vòòrgoobe ee schò überfòorderet sin.

**D Byyhaltig vòm y im Baaseldütsch isch drittens us eme 'literatuurhischtoòrisch' Grund nöötig: S Lääse vòm baaseldütsche – fascht usschliesslig baaseld y tsch gschriibe – Literatur-schatz würd staargg yygschränggt ùnd für die zuekünftige Gènerazioone wòòrschyyblig verùnzmööglicht, wèn die d Ussprooch vo däm Buechstaabe gar nit kènne bzw. nümme gwoont sin.**

#### 3.3 Zem Mèèrgpünggt 5, de gschèèrft Konsonante

**Ünnöötigi Kònsonanteverdòbbilige kòntt men äigedlig ewägg loo:** sòl, sin, ùf, sòt, kònt, schnäl, fèlig, druf – e bitz üngwoont nò, aaber loogisch ùnd analoog ze wil (weil) drùm (deshalb), was öffesichdlig nie öbber gstöört hèt. S entspricht jo èbe gnau dr Lutig.

Wùrùm äigedlig nit au wèn statt wèn? E bitz ewäg also vò dr Aaglyychig ans Schriftbild in dr Standard-sprooch bzw. vò dr Gramatig, also z.B. äu hāt statt hätt.

Y bi doo sälber nò inkonsegwänt (sòll, kòntt) zem nit mit dr Dür ins Huus z falle.

#### 3.4 Zem Mèèrgpünggt 10, de Frèmdwöörter

Alli, mäischdens tächnische Sachfrèmdwöörter (z.B. Computer) im **Òriginaal biloo** (... ùnd si wie im aBDW gar nit in e Wöörerbuech üffnää).

Linguistisch emänd richtigi Fòorme wie „Khòmpju(u)tr“ oder „Pheezee“ wäarden allwäg ze Rächt als „hööchere Blöòdsinn“ bizäichnet.

### 4. Zem Èlsääsische ùnd Schwööbische

**Au ùnsri allemannische Noochbere, d ElsässerInne ùnd d Baade-WürtebäärgerInne, aber äu d BaselbieterInne wämmer nit vergässe: sii kòntten au no däänen üffzèlte Vòòrgoobe schryybe.**

Syt ebbe zää Jòòr schlöön sich d Elsässer läider mit äigene Reegelwäärgg – erfolgloos! - ümme.

### 5. Ze mynen äigene Täggschd

**Die veräifacht Üffzèlig vò de zää Mèèrgpünggt soll zer en èerschte Gläärig diene. Y versuech mi kònsègwänt an die Vòòrgoobe z halte. Die sin aaber nit immer loogisch, hüfig inkònsègwänt, määngmool schwiirig z vermitte òder nümme mit dr Aaglyychig an d Standardsprooch òder d Gramatig z erglääre, ùnd gläägedlig im Wiiderspruch zem Brinzyb, esoo z schryybe, wie me schwätzt bzw. s Gspròchene höört.**

Wèl daas d Ûnsicherhäite nò verstèerggt, stèlli e baar Veräifachige zer Diskussioon. Daagdäilig ka me gsee ùnd lääse, ass die Lüt, wò nümme gläägedlig Dialäggt versueche z schryybe mit dr schwiirige Vylfalt vò de Vòòrgoobe überfòorderet sin.

En aggtuèll Byspil vòm groosshäärzige Spänder vòm Èerlestääg, wò sich zwòòr vòm Dürschnittligen im Blèttliwald no rächt abhèbt: Ùf iirged en Aart sòts ùm s Verwòòrge Baaseldytsch dööne (Wùrùm ùnderliigen esoo Vyyli däm Drügg?). Drùm drügggt me s Wòòrt Leesig neimen yyne. Ùnd sunscht? S sin braggtisch alli ooben üffgräite Vòòrgoobe missachtet:

**Me isch am Tisch mit allne gsässe / niemerts het e Punkt vergässe / fir alli het s e Leesig gä / me het sich die Brugg nit lo nā / ùnd jetzt, no zwai Johr schufte, plaane / fahrt uff do gly e grosse Krane / und spannt is do e neye Wäg: / dr lang erseehtij Erlestäg.**

**Myni Täggschd** (ünd Väärs) sin – mit e baar weenige biwüsste baaseldytschen Uusnaame – alli no dääne Vòörgòobe gschriibe, zem Däil us de grad ùmschriibene Gründ e bitz 'contre-coeur'.

**Bstimmt hets äinewääg äu in myyne Täggschd doo ünd döört Tipfäälerli ünd ächti Fääler; y bitt üm Noosicht ünd üm e Rùggmäldig. Mèerci.**

### **E baar Veraifachigsvòorschleeg:**

Daagdäälig ka me gsee ünd lääse, ass Lüt, wò nùme gläägedlig Dialäggt schryybe mit dr schwiirige Vyylfalt vò de Vòörgoobe überfòorderet sin. Me sòt d Ùnsicherhaite nit nò vermèere.

- Me sòt jò mööglichschd esoo schryybe, wie me schwätzt; drùm miesde mööglichschd alli Reegle däm Brinzyb so wyt als mööglig ùndergòrdnet wäärde.
- Wäich gspròcheni Kònsonante dränge sich drùm äu bim Schryyben ùff (Glä**b**ber statt Glä**p**per), èbe nit nùmmen im Silbenaalut (Dùùrm, Bidoonig), sòndern z.B. äu in dr ùnbidoonten Ändig: Lysch**d**e, Kisch**d**e, sùnsch**d**, mindesch**d**ens.
- D Ùnderschiid in dr Bidoonig sòt men abbilde: z.B. nid' ünd - bidoont – nit. (Dasch nid nùmme wiescht, s isch nit zem Aalùege.)
- Ùnnöötigi Kònsonanteverdòbbilige könnnt men äigedig ewäg loo: sòl, sin, ùf, sòt, könt, schnäl, fèlig, druf – e bitz ùngwoont nò, aaber loogisch ünd analoog ze wil (weil) drùm (deshalb), was òffesichtlich nie öbber gstöört hèt. S entspricht jo èbe gnäu dr Lutig. Wùrùm äigedig nit äu wèn statt wènn? E bitz ewäg also vò dr Aaglyychig ans Schriftbild in dr Standardsprooch bzw. vò dr Gramatig, also z.B. äu hät statt hätt. Y bi doo sälber no inkonsegwänt (Uffzèllig, könnnt, miesst) zem nit mit dr Düür ins Huus z falle.
- Z brieft wäär äu, èb me nit lieber alli modäärne, mäischdens tèchnische Sach-frèmdwöörter (z.B. Computer) im Òriginaal biloot bzw. si wie bishäär gar nit ins Wöörerbüech üffnimmt. Linguistisch emänd richtigi Fòorme wie „khòmpu(u)tr“ wärden allwääg ze Rächt als „hööchere Blöödsin“ bizäichnet.

### **Ùf was men aaber ùf käi Fall sòt vystvyge:**

**D Abschaffig vòm y ünd drfür en Aggzänt ùf dr gschlòsse, häll Lut i ünd alli Ùmlut - wie daas im nöie Wöörerbuech vòrgää isch.** Daas isch äinersyts - bi den Umlut - wèder tüpograafisch nò kòmputèchnisch ùmsètzbaar, ünd andersyts wùrds im Baaseldütsche Schrifttüm usgrächnet s karaggeteristisch Y nää; vòr allem aaber wùrd e Schriftbild wie „dr èersch Siig vò siine Schwizer Spiiler“ – òder nò grawierender für baaseldytschi Täggschd, ünd mit Verläub: „s Gschiss wägem nääbe d Schissle schissle“ – die richtig, ùnderschiidlig Ussprooch nùmm erkènne loo, wèn d Lüt, was z erwaarten isch, d Aggzänt ewäg löön. Käi Dialäggttschryyber wiird jee en Aggzänt ùf en ö òder en ü schryybe.